Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

16.7.1874 (No. 165)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 16. Juli.

№ 165.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 12. l. Mts. gnädigst geruht, den charakterisirten außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg, Dr. Ihne, zum außerordentlichen Professor für englische Sprache und Literatur zu ernennen;

den Lehramts-Praktikanten Friedrich Emil Häußer von Auenheim zum Professor an der höheren Bürgerschule zu Konstanz zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **München**, 14. Juli. Die Reichsrathskammer genehmigte das ganze Budget in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer mit unwesentlichen Zusätzen, sodann den Gesetzentwurf über den außerordentlichen Militärkredit gleichfalls nach den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer mit der Modifikation, daß 90,000 fl. für die Einrichtung der Feldwebelzimmer, weitere 200,000 fl. für die neuen Truppen- und Trainfahrzeuge, 350,000 fl. für die Beschaffung von Granatkartätschen, 70,000 fl. für Räume zur Aufbewahrung von Kriegsmaterial, 50,000 fl. für die Pulverfabrik in Ebenhausen bewilligt wurden.

† **Stuttgart**, 14. Juli. Der „Staatsanzeiger" meldet, daß der König und die Königin dem Fürsten Bismarck telegraphisch ihre aufrichtige Freude über die Errettung aus dringender Lebensgefahr ausgesprochen haben.

† **Kassel**, 14. Juli. Der hier versammelte deutsche Feuerwehr-Tag sandte ein Glückwunsch-Telegramm an den Reichskanzler. Die bayrischen Feuerwehr-Männer sprachen ihre Glückwünsche in einem besonderen Telegramm aus. Die versammelten Kommunalstände sandten gleichfalls ein Telegramm.

† **Ischl**, 14. Juli. Die Kaiser Wilhelm und Franz Joseph trafen Nachmittags 2¾ Uhr hier ein. Kronprinz Rudolph in preußischer Uniform, die Oberhofmeister Fürst Hohenlohe und Nopcsa sammt Gefolge erwarteten die Majestäten im Hotel Elisabeth, welches mit Blumen und Fahnen geschmückt war. Kaiser Wilhelm wurde vom Kaiser von Oesterreich, dem Kronprinzen Rudolph und dem Gefolge in seine Apartements geleitet. Eine ungemein große Volksmenge harrte der Ankunft der Monarchen seit Stunden in der Umgebung des Hotels und den angrenzenden Straßen.

† **Wien**, 14. Juli. Die „Oesterreichische Korrespondenz" meldet, Fürst Milan von Serbien verläßt morgen Wien und geht in das Pyrenäenbad Eaux-bonnes.

† **Bern**, 14. Juli. Da sich für die katholischen Pfarreien St. Immer, Courtemaiche, Brislach, Fontenais, Couroni, Münster, Biel, Montocon, Pleigne, Courrendlin, Undervelier, Piux und Roggenburg (sämmtlich im Berner Jura gelegen) bei der ersten Ausschreibung keine dermal wahlfähigen Bewerber gemeldet haben, werden diese Pfarreien nochmals ausgeschrieben.

† **Paris**, 14. Juli. Die Budgetkommission hat den Antrag Jouvenel bezüglich der Rückzahlung der Morgan-Anleihe abgelehnt. — Nach Schluß der Börse wurde neueste Anleihe zu 98.20 gehandelt.

Deutschland.

* **Berlin**, 12. Juli. Die national-liberale „B. A. C." bespricht heute die Quednauer Unruhen. Sie schreibt u. A.: „Die Gewaltthätigkeiten richteten sich darum auch nicht gegen die Personen der Amtsvorsteher als Angehörige der besser situirten Minderheit der Gesellschaft, sondern gegen den Amtscharakter von Männern, welche die Excedenten ausdrücklich als „unseres Gleichen" bezeichnen, und von denen sie deßhalb nicht in Strafe genommen sein wollen, und vor Allem gegen diejenigen Einrichtungen, welche gleichsam als Attribute der Amtsvorsteher erscheinen: die Amtsgefängnisse vulgo „Klusen". Selbstverständlich wohnt diesen Ausschreitungen kein „staatsfeindlicher Charakter" bei, noch planen die dabei Betheiligten den „Umsturz der gesellschaftlichen Einrichtungen"; man hat es hier einfach mit einem Ausbruch urwüchsiger Roheit und damit gepaarter Unwissenheit zu thun, an welcher sich die Freunde der guten alten Zeit durch allerlei aufreizendes Gerede schwer versündigt haben. Wir gehen durchaus nicht so weit, daß wir annehmen, mißvergnügte Altkonservative und Orthodoxe hätten die Quednauer Excedenten zu ihren Vergehungen direkt aufreizen lassen, und es wäre demnach auf selbige als auf die Anstifter zu fahnden. So liegt die Sache wohl nicht; dagegen ist seit lange schon in den Blättern und um so viel mehr in den Privatgesprächen der Altkonservativen der neue Zustand auf dem Lande, welchen die Kreisordnung geschaffen hat, als eine Auflösung der guten alten Zucht, als ein Versuch, die Dinge auf den Kopf zu stellen u. s. w., bezeichnet und davon schweres Unheil für den Staat prophezeit worden, und seitdem die Kirchengesetze und vor Allem das Zivilehe-Gesetz ergangen sind, haben auch unsere Orthodoxen durch das Führen ähnlicher Redensarten ein Gott wohlgefälliges Werk zu verrichten gemeint. Derartiges Gerede findet schließlich seinen Weg bis in die Kathen und Gesindestuben hinab und wird dort in einer Weise aufgefaßt, wie sie eben dem Bildungsgrad der großen Masse der ländlichen Bevölkerung entsprechend ist. Die neuen Amtsvorsteher erscheinen dem gemeinen Manne als die ihm jeden Tag gegenwärtigen Gewalthaber besonders hassenswerth, während der „Herr Landrath", den man seltener zu Gesicht bekommt, als der Vertreter der guten alten Zeit gilt, „wo noch Gott und der König im Lande geehrt wurde." Daß die Amtsvorsteher genau wie der Landrath ihre Befugnisse im Namen des Königs üben, das wird natürlich nicht weiter beachtet, und wird wohl erst dann in die Anschauungen der Volksmasse eindringen, wenn Einer oder der Andere sich bei der Auflehnung gegen einen Amtsvorsteher die Finger verbrannt hat. Hoffentlich wird das eine Quednauer Exempel sich dazu als genügend erweisen, wenn von allen Seiten, die ein Interesse an der friedlichen Entwicklung der Dinge im Lande haben, darauf hingewirkt wird, daß es im seiner Bedeutung auch dem gemeinen Mann klar werde."

* **Berlin**, 13. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Das „Journal de Marseille" hat sich die Sensationsnachricht mittheilen lassen, vom großen Generalstab in Berlin sei eine Anzahl von Offizieren betachirt worden, um das französische Territorium, den Stand der Militärreorganisation und die in Aussicht genommenen Vertheidigungswerke Frankreichs zu studiren. 29 Offiziere wurden namentlich aufgeführt. Außerdem wurden, ebenfalls namentlich, mehrere Offiziere der Korpsstäbe zu Metz und Straßburg bezeichnet, welche zu gleichem Zweck nach Frankreich entsandt worden seien. Zur Beruhigung der französischen Leser ist hieran die Bemerkung geknüpft, daß alle diese preußischen Spione schon auf verschiedenen Punkten des französischen Territoriums signalisirt wären, daß man sie trotz der Mühe, die sie sich geben, ihre Nationalität zu verbergen, überall erkannt habe und daß man sie daher scharf überwache. Wir nehmen von dieser Mittheilung nur deßwegen Notiz, um sie als Spezimen der Tendenzmärchen zu zitiren, mit welchen das französische Publikum noch immer durch erfindungsreiche Zeitungskorrespondenten beschäftigt werden muß. Diesmal hat sich der Erfinder die Sache leicht gemacht und die Namen der von ihm zuerst denunzirten 29 Offiziere des großen Generalstabs, natürlich mit den obligaten orthographischen Fehlern, einfach der Reihe nach von Seite 23 der Rangliste pro 1873 abgeschrieben. Um die Leser des „Journal de Marseille" noch mehr zu trösten, bemerken wir, daß sich weder am 31. Mai d. J., noch überhaupt seit Beendigung des letzten Kriegs irgend ein deutscher Offizier in dienstlichem Auftrage auf Reisen nach Frankreich begeben hat.

Eine andere offiziöse Notiz desselben Blattes lautet:

Die von einigen Blättern gebrachten Nachrichten über die bevorstehende Entsendung deutscher Kriegsschiffe nach den spanischen Gewässern sind wir in der Lage als unbegründet bezeichnen zu können.

Königsberg, 11. Juli. (K. H. Ztg.) Bei der Quednauer Revolte zog die Meutererbande auch vor das Haus eines Gutsbesitzers. Dasselbe war verschlossen, die Ehefrau aber lag im Fenster und fragte die Anstürmenden nach ihrem Verlangen. „Wo ist der Herr?" war die fast einstimmige Frage, und auf die Gegenfrage der Frau, was sie von ihm haben wollten, die einstimmige Antwort: „Wir wollen ihn aufhängen!" Die erschreckte Frau faßte sich rasch, sagte den Kerlen, daß ihr Mann nicht zu Hause sei, sie aber warten möchten, bis er zurückkehre, worauf die Bande allgemein gute Bewirthung verlangte. Die Frau wandte begütigend dagegen ein, daß sie Alle auf einmal doch nicht speisen könne; doch der Einwand fand kein Gehör, dagegen der Vorschlag, den die Dame machte, daß die Bande nach dem Gasthause gehen und auf ihre Rechnung essen und trinken möchte, was ihr beliebe. Sie war eben dabei, die dazu erforderliche schriftliche Autorisation auszufertigen, als sich der Bande ein eigenthümlich verdächtiges Geklirr bemerkbar machte und dieselbe sehr rasch die Helme der Kürassiere blitzen sahen. Gerade noch rechtzeitig rückten in diesem Moment die Kürassiere an.

‡ **Metz**, 14. Juli. Seit einigen Tagen bildet die Abnahme der blau-weiß-roth angestrichenen, auf der Spitze des einen Thurmes unserer Kathedrale befindlichen Wetterfahne, das allgemeine Stadtgespräch. Bezüglich derselben ging hier die Sage, daß die Regierung seit langem vergeblich Jemanden suche, der sie abzunehmen wage. Selbst die höchsten Angebote seien an dem Patriotismus der Personen gescheitert, welche die Geschicklichkeit und den Muth besaßen, die steile Höhe zu erklimmen. Als gegen Ende der letzten Woche die Gerüste immer höher stiegen, hörte man drohen, daß kein Deutscher es wagen werde, die Fahne anzurühren, da er in diesem Falle dem sichern Tod durch die

---

⊖ Am Rande des Abgrunds.

(Fortsetzung aus Nr. 163.)

Der Bischof schüttelte den Kopf. Das waren doch nicht die Gewohnheiten eines wohlgeordneten geistlichen Pony?

„Wollt ihr nicht ein Glas Bier mit mir trinken?' fragte Thomas; „es soll mir ein Vergnügen sein, euch alle frei zu halten. Kommt!"

„Schönen Dank, guter Freund, aber ich lehne es ab", versetzte der Bischof auf Wälisch, indem er all seine spärliche Kenntniß dieser Sprache zusammenraffte.

„Wie? Sie sprechen Cymraeg?" rief Thomas und erfaßte seine Hand, die er kräftig schüttelte. „Warum habt Ihr uns dies nicht zuvor gesagt? Kommt, dafür zahl' ich nun erst ein Glas Bier; die ganze Geistlichkeit soll kommen und mit mir trinken!"

„Nein, nein, ich danke — danke tausendmal!" rief der Bischof; „ich trinke niemals vor dem Gabelfrühstück!"

„Na, ich werde nachgerade donnermäßig trocken," brummte Owen, den dieser lange unvernünftige Wortwechsel ärgerlich machte. „Bringt uns 'mal 'nen Krug vom Besten heraus, Thomas, und macht nicht mehr viel Federlesen!"

Owen war bereits in jenem Zustand der Anheiterung, daß der Krug Bier, den er hier vor der Schenke trank, schon hinreichte, um seine geistigen Fähigkeiten vollends über den Haufen zu werfen. Ein erneuter Kampf mit dem eigensinnigen Pony versetzte ihn ebenfalls in Unmuth und als er zum Dorfe hinausfuhr und die Bergstraße nach Llanfechan einschlug, begann er in einer sehr beunruhigenden Weise vor sich hin zu brummen und zu schimpfen. Trotzdem aber kam man tüchtig vom Fleck — es konnte nicht mehr viele Meilen bis nach Llanfechan sein und der Bischof wünschte im Stillen andächtig, sie möchten doch Alle ohne Unfall dort ankommen.

Man hatte nun einen höhern Theil der Straße erreicht, wo zu beiden Seiten der weggeschaufelte Schnee in hohen Wällen aufgeschichtet und durch die Kälte steinhart gefroren lag; der Pony begann hier träg zu werden, Owen sprang im Wagen auf, schwang die Peitsche wüthend um den Kopf und begann ganz ingrimmig auf das arme Thier loszuschlagen. Die Spitze der Peitschenschlinge traf den Bischof ins Auge und nun begann auch Seiner Lordschaft die Geduld auszugehen.

„Sachte, sachte, Herr!" sprach der Bischof; „ich habe den größten Abscheu vor leichtsinnigem Kutschiren und bin in meinem Leben noch nicht mit dem Wagen umgeworfen worden, und so . . . ."

„Was?" schrie Owen; „Sie sind noch nie mit einem Fuhrwerk umgefallen?"

„Nein, noch nie", erwiederte der Bischof bestimmt.

„Na, beim Jupiter, dann sollen Sie es wenigstens einmal probiren!" rief Owen und ließ dem Pony auf einen Augenblick die Zügel schießen. Das Pferd warf sich nach seiner Gewohnheit auf die rechte Seite, das eine Wagenrad stieg an dem Schneeabhang hinauf und im Handumwenden hockten der Bischof und sein Kaplan in einem anstoßenden Kartoffelacker dos-à-dos im Schnee.

Allein glücklicher Weise war Hilfe nahe zur Hand. Als der Rektor Roberts gehört hatte, daß der Bischof auf der unrichtigen Station ausgestiegen war, hatte er einen eleganten Wagen abgeschickt, um ihn dort abzuholen, und war selber vorausgeritten.

„Sie haben sich doch hoffentlich nicht verletzt, mein lieber Bischof?" rief Roberts, sprang von seinem Pferde und eilte ins Feld hinein, um den Gefallenen eine hilfreiche Hand zum Aufstehen zu reichen.

„Ich hoffe, daß ich mich nicht beschädigt habe," erwiederte der Bischof, nachdem er sich am ganzen Leibe betastet hatte; „der Schnee hat meinen Sturz so gut gebrochen, daß ich so ziemlich nur mit dem Schreck davongekommen bin."

„Oh, das war in der That eine Fügung der Vorsehung!" sagte Roberts andächtig.

Der Bischof nahm dankbar seinen Platz in Roberts bequemem und behaglichem Wagen.

„Und jener unglückliche Mann dort, ist er beschädigt?" fragte der Bischof, auf Owen deutend, der auf dem hartgefrorenen Schnee lag.

„Nein, es scheint ihm kein Schade begegnet zu sein; er ist nur in einer Art Betäubung, aber ich glaube kaum von dem Unfall. Mein Reitknecht soll da bleiben und sich seiner annehmen. — Wie konnten sie nur so unvorsichtig sein, sich ihm anzuvertrauen, mein lieber Bischof? Der Mensch ist vollständig toll, wenn er — Sie verstehen mich, ja!" sagte Roberts und zuckte die Achseln.

„Ich wußte es nicht und kannte ihn überhaupt nicht," versetzte der Bischof demüthig. „Jenun, danken wir dem lieben Gott, daß es nicht schlimmer abgelaufen ist!"

Die Equipage des Rektors fuhr davon und ließ Owen, mit dem Rücken an den Schneehaufen gelehnt, an der Straßenseite zurück, wie er sich langsam aus seiner Betäubung ermunterte und gedankenlos um sich stierte.

„In wessen Diensten seid ihr?" fragte er endlich den Reitknecht.

„Bei Hrn. Roberts, Sir!"

„Bringt mir meinen Wagen."

Dieser war unversehrt geblieben und hatte sich von selber zwieder aufgerichtet; als der alte Pony nach seinem ersten Schreck sich nicht zu weiterer Thätigkeit aufgefordert sah, war er an der Straßenseite stehen geblieben und knubberte nun an den dürren Zweigen eines Busches.

„Wie wär's, Herr, wenn ich Sie nach Hause kutschirte?" fragte der Reitknecht. „Das wäre wohl das Gescheidteste, nicht wahr?"

„Bringt mir meinen Wagen und reitet dann eurem Herrn nach, hört ihr?"

(Fortsetzung folgt.)

— Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Abend des 23. Juni in der Zentral-Baptistenkirche in Syracuse (Vereinigte Staaten von Nordamerika). Während einer Festlichkeit gab der Boden der Kirche, in welcher 250—500 Personen weilten, plötzlich nach und die ganze Versammlung stürzte in den Keller. 13 Personen blieben auf der Stelle todt und mindestens 200 trugen mehr oder minder erhebliche Verletzungen davon. Die Katastrophe entstand durch das Nachgeben eines halbversaulten Querbalkens.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wohlgezielte Kugel eines französischen Patrioten entgegengehen würde. Trotzdem wurde dieselbe gestern früh ohne jede weitere Störung abgenommen und wird heute oder morgen wieder oben angebracht werden. Der neue Anstrich soll bronzefarben sein; um allen Demonstrationen vorzubeugen und Niemanden zu verletzen, hat man es verschmäht, die französischen Nationalfarben durch die deutschen zu ersetzen.

H. München, 14. Juli. Die Nachricht von dem in Kissingen auf den Fürsten Bismarck verübten Attentat hat gestern Nachmittag in München unter allen Schichten der Bevölkerung eine furchtbare Aufregung hervorgerufen. Die später anlangende Meldung, daß der Frevler kein Landesangehöriger sei, wurde mit großer Genugthuung aufgenommen. Heute erwartet das Publikum mit peinlicher Ungeduld das Erscheinen der Blätter, um nähere Nachrichten zu erhalten; vor dem Redaktionslokale der „Neuesten Nachrichten" stehen große Haufen Neugieriger versammelt, um die dort angeschlagenen Telegramme sogleich zur Kenntniß nehmen zu können.

* **Kissingen**, 13. Juli. Ein Korrespondent der „Nat.-Ztg.", der zum Theil selbst Augenzeuge bei den das Attentat begleitenden Vorgängen war, berichtet Folgendes:

Um Ihren Lesern zunächst eine Anschauung von den örtlichen Verhältnissen zu geben, führe ich an, daß Fürst Bismarck auf dem jenseitigen Ufer der Saale in dem zu rechter Hand der Brücke über dieselbe belegenen Hause des Dr. Diruff Wohnung genommen hat. Der Brücke zunächst befindet sich eine Restauration von Braun, ein Garten, in dem zur Mittagsstunde ein zahlreiches Publikum zu speisen pflegt; daran schließt sich ein Hotel garni, das demselben Besitzer gehört. Neben diesem liegt das Haus des Dr. Diruff, dessen erste Etage Fürst Bismarck bewohnt. Auf der andern Seite des Diruff'schen Hauses befindet sich gleichfalls ein Hotel garni (von Holzmann), das zu Mittag von Gästen zahlreich besucht wird. So ist der Ort des Attentats um die Mittagsstunde stark belebt und, da der Kanzler um diese Zeit sich zu Wagen nach der Saline zu begeben pflegt, findet sich jetzt regelmäßig sogar ein außergewöhnlich großes Publikum ein, um den berühmten, vielverehrten Mann zu sehen. So war auch heute ein zahlreiches Publikum versammelt, als Fürst Bismarck um 1½ Uhr an der Südseite des Diruff'schen Gartens den königlichen Wagen bestieg, während ein Badediener neben dem Kutscher auf dem Bocke Platz nahm. Als die Equipage aus dem Gartenweg in die beschriebene Hauptstraße einbiegen wollte, bewegte sich (wie mir der königlich bayrische Kutscher Schmidt, der Führer des Wagens, mittheilt) ein mit einem Rock, wie ihn die katholischen Geistlichen zu tragen pflegen, bekleideter Mann vor dem Wagen her, so daß der Kutscher gezwungen war, langsam zu fahren und den Mann anzurufen, der sich erst nach mehrmaligem Zuruf bequemte, aus dem Wege zu gehen. Während dieser Zeit war der Wagen bis an die oben erwähnte Braun'sche Restauration gelangt, und in diesem Augenblick wurde aus nächster Nähe eine Pistole auf den Fürsten abgefeuert. Der Kutscher, fast starr vor Schrecken, hatte doch die Geistesgegenwart, sich umzukehren, er sieht den Fürsten anscheinend unversehrt, will also weiter fahren und wendet sich den Pferden zu, da bemerkt er den Mörder, der, das Pistol fortwerfend, in der aus den Restaurationen und Häusern in Folge des Schusses herbeigeströmten Menschenmenge verschwinden wollte. Mit einem kräftigen Peitschenschlag fuhr der Kutscher dem Mörder nun über das Gesicht und gleichzeitig packte ein Badegast (der Hofschauspieler Lederer aus Darmstadt), denselben bei der Kehle. Umsonst bot der Mörder alle Mittel auf, sich seiner Festnahme zu entziehen (die Hand des Lederer trägt verschiedene Bißwunden), die Menschenmenge hielt ihn fest, man packte ihn an allen Theilen des Körpers und fast hätte man ihn in Stücke gerissen, so groß war die Entrüstung über die verübte Frevelthat. Der Fürst selbst war Gottlob! ziemlich unverletzt geblieben, eine leichte Streifung an dem Knöchel des rechten Handgelenks war die einzige sichtbare Folge des Mordversuchs. Fürst Bismarck trat unter das erregte Publikum und suchte es zu beruhigen, indem er hinzufügte, „man solle den Menschen dem Gesetz überlassen". Nachdem man die Gewißheit erlangt hatte, daß ein gnädiges Geschick den Kanzler vor dem Schlimmsten bewahrt hatte und der Schrecken der Anwesenden sich gelegt, umringte Alles den Fürsten. Jeder wollte seine Theilnahme aussprechen, eine unbeschreibliche Verwirrung trat ein, und erst allmälig gelang es, dem Fürsten eine Bahn zu brechen, auf der es ihm möglich wurde, seine Wohnung zu erreichen.

Während dieser Zeit wurde der Mörder von einer Zahl von Badegästen mehr fortgeschleift als transportirt, und nach dem Stadtgefängniß gebracht. Er gab an, ein Böttchergesell Kullmann aus Magdeburg zu sein, und erwiederte auf alle weiteren Fragen nur: „er habe die Unthat aus freiem Antriebe gethan". Er ist ein junger Mensch von etwa 19 bis 20 Jahren von rohestem Aussehen, der mir indessen doch zugleich den Eindruck eines verschmitzten Menschen und eines abgefeimten Verbrechers machte; nach einem Fanatiker sieht er nicht aus. In der Aufregung neigten deßhalb auch Alle der Annahme zu, daß er zu dem Verbrechen gedungen sein möchte; mit welchem Rechte, will ich nicht untersuchen.

Trotz der durch den Vorfall natürlich hervorgerufenen starken geistigen Erregung konnte Fürst Bismarck, den rechten Arm in einer Binde tragend, sich bereits gegen 3 Uhr in das Landgericht begeben; er hatte gewünscht, den Verbrecher selbst zu sehen und zu sprechen. Der Inhalt dieser Unterredung, wie das Resultat der sofort eingeleiteten Untersuchung entzieht sich selbstverständlich vorerst der Oeffentlichkeit. Die an dem Mörder vorgenommene Durchsuchung seiner Person hat „angeblich" einen Zettel von feinem Papier auffinden lassen, auf dem sich die mit eleganter Handschrift geschriebenen Worte „im Hause mit Aufschrift Dr. Diruff jun." finden sollen.

Oesterreichische Monarchie.

✉ **Wien**, 14. Juli. Der Kaiser Franz Joseph hat von Ischl aus noch gestern dem Fürsten Bismarck telegraphisch seine wärmsten Glückwünsche zu seiner Errettung aus Mörderhand übersendet.

Graz, 14. Juli. (Allg. Ztg.) Gestern Abend hatte man Ruhestörungen seitens der Arbeiter befürchtet. Das Militär war daher in den Kasernen konsignirt und Patrouillen durchzogen die Arbeiterviertel. Die Ruhe blieb jedoch ungestört.

Frankreich.

△ **Paris**, 14. Juli. Wie man vernimmt, hat die Budgetkommission mit 15 gegen 6 Stimmen den Beschluß gefaßt, durch welchen sie den Wolowski'schen Antrag im Stich ließ und sich zur Salzsteuer bekehrte. Auch hat Hr. Wolowski sich geweigert, der Kommission ferner zum Berichterstatter zu dienen. In den Reihen der republikanischen Linken ist man über diesen Abfall der Budgetkommission sehr entrüstet, da man mit Bestimmtheit darauf gerechnet hatte, mit Hilfe des Wolowski'schen Antrags den bonapartistischen Finanzminister zu stürzen. Wenn die Kammer den Zuschlagszehnten zu der Salzsteuer votirte, würde sie sich allerdings noch einmal ein geistiges Armuthszeugniß ersten Ranges ausstellen; denn noch am 16. März hat sie mit einer Majorität von 389 gegen 260 Stimmen eine Erhöhung der Salzsteuer von 10 auf 15 Franken für 100 Kilogramme verworfen, während es sich jetzt um eine Erhöhung von 10 auf 20 Franken handelt, die obenein auch nicht einmal ausreichen würde, um das inzwischen aufgelaufene Defizit zu decken.

Die „République française" schreibt:

Wir haben uns nicht mehr als nöthig und weniger als manche unserer Kollegen bei gewissen einigermaßen befremdlichen Stellen der Botschaft des Marschall Mac Mahon aufgehalten. Diese etwas militärische Literatur vermag uns nicht zu rühren und wir wissen den Kreisen, in welchen diese Art von Dokumenten ausgearbeitet werden, Rechnung zu tragen. Wir haben dem Hauptgedanken, der gut ist und darin besteht, die Nationalversammlung an die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen zu erinnern und sie aufzufordern, daß sie sich ohne Verzug über die Regierungsform ausspreche, unsere Anerkennung nicht versagt. Gewiß verdient die Initiative, welche der Marschall in diesem Falle ergriffen hat, keinen Tadel; und hat ihre schonungslose Handhabung für die Nationalversammlung etwas Verletzendes, so hätte diese eben durch ihr berühmtes Zaudern und ihr unaufrichtiges Vertagen nicht dazu Anlaß geben sollen. Es war nicht überflüssig, daß eine berufene Stimme diesen bedeutsamen Mahnruf an sie richtete.

Was aber vom prinzipiellen Standpunkte weniger korrekt ist und alle wahren Freunde der Trennung der Gewalten empfindlich berühren mußte, das war der sonderbare Schritt, auf welchen der Schluß der Botschaft hinweist: „Ich beauftrage," sagt der Präsident, „meine Minister, unverweilt dem Verfassungsausschuß die Punkte zu bezeichnen, auf denen ich hauptsächlich bestehen zu müssen glaube." Es ist dies, irren wir uns nicht, das erste Mal, daß ein mit einer frei von ihm angenommenen Sendung bekleideter Mann sich hinterher einfallen läßt, dieser Sendung einen Spielraum vorzuzeichnen und sie gewissermaßen selbst in ihren Einzelheiten näher zu bestimmen. Wenn der Marschall den Scharfsinn seiner Mandaten bezweifeln zu dürfen glaubt, so hätte er im Augenblicke, da die Sendung an ihn erging, seine Bedingungen stellen sollen. Damals scheint man aber weder hüben noch drüben an Vorsichtsmaßregeln gedacht zu haben, man schenkte sich gegenseitig blindes Vertrauen und hatte nicht geringere Eile, die Gewalt anzunehmen, als sie zu verleihen. Die Blankovollmacht allein schien den herrschenden Gefühlen zu entsprechen und der Ausdruck der beiderseitigen Zufriedenheit zu sein. Vergeblich rief der umsichtige Fünfzehner-Ausschuß durch die Stimme des Hrn. Laboulaye ihnen zu: „Sachte, sachte, mehr Besonnenheit und gönnt Euch wenigstens Zeit, den Vertrag aufzusetzen!" Umsonst wiederholte die ganze liberale Presse: „Das ist eine Unzulässigkeit, man nennt das den Pflug vor die Ochsen spannen! Hat man je einem Manne eine Gewalt verliehen, ohne ihm zu sagen, welcher Art diese Gewalt sei!" Aber Alles war unnütz, die Kammer und der Marschall stellten sich taub und legten es darauf an, ohne sich weiter zu erklären und einzig und allein auf Grund des Vertrauens, das sie einander einflößten, ihre Geschicke zu verbinden.

Heute steht es beiden Theilen schlecht an, dem andern Bedingungen vorschreiben zu wollen. So wie wir diejenigen Mitglieder der Nationalversammlung, welche nun die Dauer der Gewalten des Marschalls anfechten wollen, nicht loben können, so dürfen wir auch die Bestrebungen des Marschalls, die Natur seiner Gewalten selbst zu definiren, nicht gutheißen. In dem sonderbaren Uebereinkommen zwischen ihm und der Nationalversammlung ist nur ein Punkt zu Gunsten des Beschenkten festgesetzt worden, alles übrige aber dem Geschenkgeber anheimgestellt geblieben. Die Nationalversammlung hat es sich untersagt, an die Dauer zu rühren; der Marschall hat sich verpflichtet, sich nicht in die Bedingungen zu mischen. Das Gesetz vom 20. November spricht sich hierüber deutlich aus: „Der Marschall wird fortfahren, das Amt des Oberhauptes der vollstreckenden Gewalt unter den gegenwärtigen Bedingungen zu üben, bis die Verfassungsgesetze etwaige Veränderungen daran bewirkt haben werden." Streng genommen, ist die Kammer nicht gezwungen, daran eine Aenderung vorzunehmen. Sie könnte, wenn sie wollte, dem Marschall antworten: „Die gegenwärtigen Bedingungen behagen uns und wir beharren darauf." Was hat es also zu bedeuten, wenn der Marschall der Kammer erklärt, daß gewisse Bedingungen zum Regieren unerläßlich sind, daß er ohne sie nicht für die Ruhe und Sicherheit einstehen kann? Was kann ihn bewogen haben, diesen neuen Ton anzuschlagen? Wenn diese Bedingungen so unerläßlich sind, weßhalb hat er es nicht gleich von Anfang gesagt? Weßhalb hat er die Annahme der Gewalt seinerseits nicht davon abhängig gemacht? Weßhalb hat er nicht gesagt: „Nur wenn die die und die Aenderungen vorgenommen werden, trete ich an die Spitze der Regierung? Nichts dergleichen ist aber gesagt, kein Vorbehalt gemacht worden. Die Minister des Marschalls führten eine ganz andere Sprache und das Sprachrohr der Präsidentschaft und ihr berufenster Rathgeber, der Herzog v. Broglie, Vizepräsident des Ministerraths, wurde nicht müde, vor der Kammer zu wiederholen: „Jetzt bestätigen Sie nur die Dauer. Später werden Sie in Ihrer Weisheit und im Vollbesitz Ihrer Souveränetät die konstitutionellen Fragen vornehmen. Sie werden, wenn Sie es für nöthig halten, über die Regierungsform einen Beschluß fassen." Wie kommt man nun heute dazu, uns von den wesentlichen Bedingungen behufs Ausübung der Gewalt und Erfüllung der bedingungslos übernommenen Sendung zu sprechen? Warum stellt Herr v. Fourtou dem Dreißiger-Ausschuß eine Art von Ultimatum? Was sollen diese umgekehrten Rollen? Seit wann ertheilt der Mandatär dem Mandanten Vorschriften? Und welche Vorschriften! Hier fängt die Konfusion erst recht an und man kann sich von der Verwunderung über die Worte des Herrn v. Fourtou nicht erholen. Dieser Advokat hat wahrlich sein Verfassungsrecht vergessen, dieser Minister seine Instruktionen überschritten.

In dem Prozeß gegen 22 meist dem Offiziersstande angehörige Staatsbeamte, welche der Bestechlichkeit angeklagt waren (Lieferungen des Hauses Cahen-Lyon) ist gestern das Urtheil gesprochen worden. Die Geschworenen beantworteten alle ihnen gestellten Fragen verneinend und es erfolgte demnach allgemeine Freisprechung. Als der Vorsitzende den Angeklagten das Urtheil mittheilte und ihre sofortige Freilassung anbefahl, gab es eine rührende Scene. Die Offiziere, welche meistens Thränen in den Augen hatten, richteten an die Geschworenen die lebhaftesten Dankesgeberden und schüttelten den Vertheidigern die Hände, während von allen Seiten ihre Angehörigen auf die Anklagebank zustürzten, um die an ihrer Ehre Rehabilitirten zu umarmen.

Spanien.

†† **Madrid**, 13. Juli. Die nordamerikanische Union besteht auf der Erledigung der Entschädigungsforderung für die erschossenen Mannschaften des „Virginius" und wird sich der Minister des Auswärtigen, Ulloa, demnächst mit dieser Frage weiter beschäftigen. — Der Karlistenchef Valdespina ist dem Vernehmen nach von dem karlistischen Oberbefehlshaber angewiesen, sofort mit allen seinen Mannschaften nach Navarra abzurücken.

† **Madrid**, 13. Juli. „Diario espaniol" zufolge beschloß der Finanzminister auf die Entschädigungsforderung der Hypothekenbank von 24 Millionen Realen nichts zu zahlen. Derselbe theilte dem Staatsrath den Vertrag mit der Pariser Bank mit. Der Minister beabsichtigt einen amtlichen Ausweis aller kontrahirten Anleihen mit Angabe des Zinsfußes in der amtlichen „Gaceta" zu veröffentlichen.

Badische Chronik.

Mainau, 13. Juli. Den 9. Juli 7½ Uhr traf Se. Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen mit Gefolge, bestehend aus dem Oberhofmarschall Grafen Pückler, den Flügeladjutanten Obersten Grafen Lehndorf und Major v. Lindequist, dem Leibarzt Generalarzt Dr. Lauer und den Chefs des Militär- und des Zivilkabinets, Generalmajor v. Albedyll und Geh. Legationsrath v. Willmowski in Konstanz ein. Allerhöchst Derselbe wurde von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin mit Höchstihren Kindern und den höchsten Behörden von Konstanz am Bahnhof empfangen und unter lebhaftem Zuruf der dicht gedrängten Einwohnerschaft auf das bereitliegende Dampfboot „Kaiser Wilhelm" geleitet. Mit diesem wurde die Ueberfahrt nach der Insel Mainau bewerkstelligt und es begleiteten dasselbe zahlreiche beflaggte Schiffchen. Abends erschien vor dem Hafen ein glänzend beleuchtetes Dampfschiff, auf dem das Offizierskorps mit der Musik des 114. Infanterieregiments hinübergefahren war, um Seiner Majestät eine Serenade zu bringen.

Den 10. Juli wurden die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden aus Konstanz zur Tafel nach Mainau geladen. Des Nachmittags von 5 bis 8 Uhr machten Seine Majestät und Ihre Königlichen Hoheiten mit Allerhöchstderen Gefolge eine Lustfahrt auf dem Dampfschiff in der Richtung von Meersburg und Kirchberg und von da zurück längs der Ufer der Konstanzer Bucht bis zur Mainau, zu welcher auch noch verschiedene Einladungen ergangen waren.

Den 11. Juli war Diner auf dem Schloß Mainau, zu welchem Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Luise von Preußen mit Gefolge und Ihre Durchlauchten der Fürst von Fürstenberg mit den Prinzessinnen Elisabeth und Amalie von Fürstenberg geladen waren.

Den Nachmittag fand abermals eine Lustfahrt mit dem Dampfschiff und zwar längs den Ufern des Ueberlinger See's statt, welche durch eine Landung in Unteruhldingen zum Besuch von Mamach und Birnau unterbrochen wurde.

Den 12. Juli wurde ein Gottesdienst in der Kirche zu Mainau durch Hofdiakonus Helbing gehalten. Zur Tafel erschienen der Regimentskommandeur und die Stabsoffiziere des in Konstanz garnisonirenden Infanterieregiments und etliche andere Eingeladenen.

Von ½ 6 Uhr an fuhren die Höchsten Herrschaften und Gefolge in Equipagen über Lütelstetten nach St. Katharinen, von da quer über die Landzunge nach Konstanz, besichtigten zunächst die neuen Anlagen auf dem Hirschgraben, die neue protestantische Kirche, durchfuhren dann die Stadt durch die Marktstätte, die Plattenstraße, an dem Münster vorbei und kehrten über Neuhausen und Hinterhausen zurück. Abends brachte der Sängerbund „Bodan" in dem Schloßhof in Ständchen.

Den 13. Juli verließen Seine Majestät, begleitet von Ihren Königlichen Hoheiten, die Mainau wieder, indem Allerhöchstdieselben mit dem Dampfschiff nach Lindau fuhren, woselbst ein begeisterter Empfang dem Kaiser bereitet wurde.

Um 10 Uhr 30 Min. setzte Se. Kaiserl. Majestät die Reise mittelst Extrozugs nach München fort, während Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Mainau zurückkehrten, bei welcher Fahrt Höchst Sie Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Luise von Preußen auf Schloß Montfort einen Besuch abstatteten.

Bruchsal, 14. Juli. Nach heißem zweitägigen Kampfe unterlag in hiesiger Stadt die vereinigte ultramontan-demokratische Partei in der Gemeinderaths-Wahl, indem sie von 9 zu wählenden Stadträthen nur 2 der ihrigen, welche jedoch mehr auf neutralem Boden stehen, durchbrachte.

§ **Heidelberg**, 14. Juli. Die vor einigen Tagen durch eine Anzahl von Blättern gegangene Nachricht, Herr Kirchenrath Schenkel hier beabsichtige wegen erschütterter Gesundheit um seine Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen, erschien von vornherein schon unwahrscheinlich. In der That hat sich diese Mittheilung, welche Hrn. Kirchenrath Schenkel sehr überrascht haben soll, sofort als unrichtig herausgestellt und wird nun überall von hier aus in bestimmtester Form dementirt, da der genannte akademische Lehrer, wenn auch aus der Arena der lebhaften Parteikämpfe zurückgetreten, doch zu einer Sistirung seiner Lehrthätigkeit keine Veranlassung hat. — In der heutigen Generalversammlung der Museumsgesellschaft wurden die sämmtlichen schon früher mitgetheilten Anträge des Ausschusses, welche durch die Nothwendigkeit motivirt waren, das zum Umbau des Gesellschaftshauses erforderliche Geld nach verweigerter Erlaubniß zur Ausgabe von Auporteur-Obligationen auf anderem Wege aufzunehmen, einstimmig angenommen. Das jetzt durch gewöhnliche Hypothekenscheine aufzunehmende Anlehen soll im Jahr 1881, aber nicht früher, von beiden Seiten gekündigt werden können, da man hoffe, daß bis dorthin durch die zu erwartende Reichs-Rechtsgesetzgebung einer Gesellschaft, wie die hiesige Museumsgesellschaft, die Möglichkeit geboten sein wird, die Rechte einer juristischen Person zu erwerben und dann die bequemeren Au-

porteur-Obligationen zu emittiren. — Wie die „Heidelb. Ztg." schreibt, wird bei der in den nächsten Tagen bevorstehenden Gebrüder Zimmer'schen Gantverhandlung von einer Seite lebhaft auf einen Vergleich gedrungen werden. Angeblich soll damit eine lange Verschleppung der Sache und eine weitere Erleichterung des Massenvermögens durch Kosten vermieden werden. — Mit den ersten Vorarbeiten zur Herstellung des neuen physiologischen Laboratoriums, welche Herr Geh. Rath Kühne bei dem vor längerer Zeit an ihn ergangenen sonstigen Rufe zur Bedingung seines Verbleibens gemacht haben soll, ist in der letzten Woche begonnen worden. Dasselbe kommt in die Akademiestraße neben das chemische Laboratorium zu stehen und wird sich daher in der Nähe sämmtlicher naturwissenschaftlicher akademischen Anstalten, auch nicht zu entfernt von der neuen Klinik, befinden.

♃ Mannheim, 14. Juli. Die Gründerpraxis ist jüngst Gegenstand der Würdigung durch das hiesige Handelsgericht geworden. Die Zentralbank für Genossenschaften, welche s. Z. die Aktien der vereinigten Bischweiler Tuchfabriken emittirt hatte, klagte gegen einen hiesigen Aktionär auf Zahlung der verfallenen 10 Proz. des gezeichneten Betrages. Dieser aber verweigerte die Zahlung, weil bei der Ankündigung des Unternehmens unwahre Thatsachen zur Verlockung der Kapitalisten mit unterlaufen seien, insbesondere die Behauptung, daß die Fabriken um den Preis von 980,000 Thlr. von den Besitzern erworben worden, während diese Summe nur den Preis darstelle, um welchen die ersten Erwerber, die in Wirklichkeit nur 1½ Millionen Franken = 400,000 Thaler bezahlt hatten, das Objekt an die Aktiengesellschaft „abgelassen" haben. Nachdem das Handelsgericht über diese Behauptung Beweise erhoben, wurde die Klage der Zentralbank gegen den fraglichen Aktionär abgewiesen. Voraussichtlich wird gegen diese Entscheidung appellirt werden.

Mannheim, 14. Juli. Die hiesige Schützengesellschaft wird kommenden Sonntag und die folgenden Tage ein Freischießen abhalten. Der Einsatz für eine Serie von 3 Schüssen bei den beiden Festscheiben beträgt 1 fl. 30 kr., und kann jeder Schütze nur einen Preis erringen. Außerdem werden eine Anzahl Kehrscheiben aufgestellt werden. Am Montag und Dienstag findet in den schönen Räumen der Gesellschaft gemeinsames Mittagessen statt. Die Vertheilung der Preise erfolgt am Dienstag Abend. — Bei dem starken Gewitter, das endlich vorgestern den Bann der über unsere Stadt gelagerten Hitze einigermaßen löste, war die Stadt kurze Zeit in solches Dunkel gehüllt, daß die Lichter angezündet werden mußten. Die Straßen waren förmlich überschwemmt, auch schlug der Blitz an zwei verschiedenen Orten, jedoch ohne Schaden zu thun, ein. Am gleichen Nachmittag schlug auf dem Rhein ein Nachen um; zwei seiner Insassen ertranken, der dritte wurde durch herbeieilende Hilfe gerettet.

○ Baden, 14. Juli. Die hiesige Kunsthalle brachte dieser Tage außer der wohl auch schon in Karlsruhe gewesenen Vermählung Luther's von Thumann ein von Grund gemaltes lebensgroßes Bild der † Fürstin Amalie von Fürstenberg, welches eine seltene Frische und Lebenswahrheit zeigt, abgesehen von der feinen Durchführung des Details. Ein anderes bereits nach England verkauftes Bild desselben Meisters stellt eine Liebesscene aus „Tausend und eine Nacht" dar, gemalt mit der dem Gegenstande angemessenen Farbenwärme. Noch ein ziemlich großes Bild ist das eines italienischen Schäfers (Kniebild), gemalt von einem Enkel des † Karlsruher Bankier S. v. Haber, dem in Weimar lebenden R. v. Haber, Sohne des Dr. Emil v. Haber in Berlin. Charakteristische Auffassung, gesunder Realismus, vollkommene Beherrschung der Farben bekunden den tüchtigen fertigen Künstler.

Am Freitag findet zum Besten der Errichtung eines Spohr-Denkmals in Kassel ein großes Konzert statt angeregt durch einen Schüler Spohr's, Konzertmeister Kömpel in Weimar, in welchem außer diesem Frau Dr. Baumgärtner und Professor Coßmann von hier auftreten werden.

Jeden Morgen und jeden Abend tönen vom Artillerielager bei Hagenau herüber auf die anliegenden Höhen und Berge die Kanonenschüsse unserer gegenwärtig dort übenden Landsleute. Es müssen wohl kräftige Gesellen sein, die dort zum Sprechen veranlaßt werden, und sie erinnern sehr an die Zeiten, wo es Tag und Nacht von Straßburg her zu uns herüberbrummte, aber so kräftige Brummbässe, wie sie sich damals zuletzt hören ließen, haben wir doch noch keine vernommen.

Bezüglich der neulich gemeldeten Tödtung durch einen Rehbock waren in den letzten Tagen hier Gerüchte verbreitet, als ob ein Verbrechen, durch den Stoß mit einer Heugabel verübt, vorliege. Nähere Nachforschungen haben aber auf das Unzweifelhafteste dargethan, daß der Hergang so, wie früher angegeben, gewesen ist, und insbesondere daß der Rehbock aus dem dort befindlichen Wechsel und Lager, ohne irgend getrieben zu sein, auf den Getödteten zugesprungen ist. Dabei ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Rehbock schlafend angetroffen worden war, und im Aufspringen den ganz nahe Gekommenen in die Brust stieß.

‖ Aus dem Breisgau, 14. Juli. Die Roggenernte ist bereits beendet, und liefert da, wo die Frühjahrsfröste keinen Schaden gethan haben, ein reichliches Druschergebniß. Die Weizenernte beginnt ebenfalls in den nächsten Tagen und verspricht ein überaus reiches Erträgniß. Ganz ausgezeichnet stehen bis jetzt die in voller Blüthe prangenden Kartoffelfelder, und es dürfte dieses Jahr sich noch zu einem reich gesegneten gestalten.

ᛉ. Lörrach, 13. Juli. Bei dem gestern Abend stattgehabten Bankett ging folgendes Telegramm an Se. Königl. Hoheit unsern geliebten Großherzog Friedrich nach der Insel Mainau ab: „Die Festgenossen des II. Oberländer Sängerfestes zu Lörrach bringen dem geliebten Landesherrn ein herzliches Hoch, von dem Wunsche durchdrungen und von der Hoffnung beseelt, der Himmel möge unsern edeln Fürsten noch lange gesund und zum Wohle des Vaterlandes uns erhalten." Im Auftrage der Festgenossen: Der Festpräsident: Huber, Notar. — Darauf kam heute früh folgende Antwort von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog hier an, welche, als sie vor einer sehr großen Zahl von Festgästen in der Festhalle verlesen wurde, mit jubelnden Hochs aufgenommen wurde.

Hr. Notar Huber in Lörrach!

„Ich danke Ihnen für den herzlichen Gruß, welchen Sie gestern im Namen der Festgenossen des Oberländischen Sängerfestes an mich gerichtet haben. — Friedrich, Großherzog."

Von Sissach (Schweiz), dessen Liederkranz mit einer Ehrengabe ausgezeichnet wurde, kam heute folgendes Telegramm: An das Organisationskomité des Gesangfestes in Lörrach: Herzlichen Dank für die sympathische Aufnahme und die Ehrengabe. Der Pokal kreist gerade mit einem Hoch auf Lörrach. Wir stellen für weitere Freundschaft einen Besuch in Aussicht. Liederkranz.

ᛉ Lörrach, 14. Juli. Im schrillen Gegensatze zu den noch vor wenigen Stunden in der Festhütte rauschenden Klängen der Militärmusik ertönte letzte Nacht um ½1 Uhr die Feuerglocke, das Trommeln und das Horn der Pompiers. Es brannte in der Thumringerstraße, in dem Gasthaus zur „Leiche". Dank der rasch herbeigeeilten trefflichen Feuerwehr und ihrer unermüdeteten Arbeit war es möglich, in etwa ¾ Stunden über das wilde Element Herr zu werden. Zum Glück war auch Windstille. Abgebrannt ist das Hinterhaus in genanntem Gasthaus, sowie das Dach des Vorderhauses, und beschädigt ist der Dachstuhl des Nachbarhauses. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt unaufgeklärt.

♒ Vom Bodensee, 14. Juli. Auf der Eisenbahn-Linie Winterthur-Singen-Kreuzlingen sind die Erdarbeiten schon beträchtlich vorangeschritten. Die Hochbauten wurden in diesem Monat mit aller Energie in Angriff genommen, und man hofft, die ganze Linie bis zum Juni nächsten Jahres dem Betriebe übergeben zu können. Dieselbe erhält folgende Stationen: Winterthur, Oberwinterthur, Seuzach, Wetzikon-Dyrhard, Altikon-Eschlikon, Ossingen, Stammheim, Etzweiler, Stein, Eschenz, Mammern, Steckborn, Berlingen, Mannenbach, Ermatingen, Täzerweilen, Emmiehofen, Hemishofen, Ramsen und Rielasingen-Arlen.

Von Seiten einiger bedeutenden Getreidehandlungen Oesterreichs und Ungarns soll man sich, wie ich höre, über verfügbare Räumlichkeiten auf den Stapelplätzen Lindau und Romanshorn informirt haben, indem in nähere Aussicht gestellt ist, mehrere Tausend Wagenladungen Getreide, insbesondere in Letzterem Hafenplatze aufspeichern zu lassen. Im Hinblick auf diese rosige Aussicht des Speditionsverkehrs wird nun auch das zweite Trajektschiff seiner Vollendung rasch entgegengehen und vielleicht im nächsten Monate schon ab Stapel gelassen werden.

Mit Rücksicht auf das kontinuirliche Steigen der Holz- und Steinkohlen-Preise erschien in neuerer Zeit die Benützung aller andern, namentlich der wohlfeilern, Brennmaterialien in der That als ein dringendes Bedürfniß, und man beginnt, der sorgfältigen Gewinnung und Behandlung des Torfes im Seekreise die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Vermischte Nachrichten.

— Straßburg, 14. Juli. Ein hiesiger Einwohner, Färbermeister Drees, wurde gestern Abend bei Einfahrt des Bahnzuges von Avricourt mit zerschmettertem Schädel in einem Coupé aufgefunden. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß derselbe sich zu weit aus dem Wagen gebogen und durch einen entgegenfahrenden Zug oder am Viadukt bei Mundolsheim verunglückt ist. Heute Morgens lebte Hr. Drees noch, wenn auch ohne Aussicht auf Rettung.

⁑ Straßburg, 14. Juli. Der geachtete elsässische Gelehrte Theologie-Professor Reuß steht im Begriffe, bei Sandoz und Fischbacher in Paris eine neue Bibelübersetzung in französischer Sprache erscheinen zu lassen, welche neben dem Texte eine besondere Einleitung zu jedem einzelnen Buche, erklärende Noten zum Alten Testamente sowie eine vollständige Auslegung zum Neuen Testamente enthalten wird. Das Manuskript zählt 6000—7000 Seiten und ist seit vielen Jahren von dem Verfasser vorbereitet. Das auf 12 bis 15 Bände berechnete Werk wird in 3 bis 4 Jahren vollständig vorliegen. Wie in dem ausgegebenen Programme bemerkt ist, ist diese Bibel weder in altem noch in neuem Style, sondern ausschließlich in französischem Charakter und derartig gehalten, daß auch der aufgeklärte Laie, so gut wie der Fachtheologe sich desselben mit Nutzen bedienen kann.

— Ueber den von den Karlisten ermordeten königl. Hauptmann a. D. Albert Schmidt sind bezüglich seines Uebertritts zur kathol Kirche im Anschluß an die Mittheilungen des Berichterstatters der „Kreuzzeitung" von verschiedenen Blättern „Berichtigungen" ganz entgegengesetzten Inhalts veröffentlicht worden. Der „N. A. Ztg." geht nun von dem Bruder des Verstorbenen, dem königl. Secondeleutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 15 Schmidt, die nachstehende Mittheilung zu:

Noch habe ich keine authentische Nachricht über den Tod meines Bruders, des Hauptmanns a. D. Albert Schmidt, Korrespondenten mehrerer Blätter in Spanien, noch über die Umstände, welche seine Ermordung begleitet haben. Doch erkläre ich hiermit schon jetzt öffentlich, daß die von der „Kreuzzeitung" d. d. 9. Juli 1874 gebrachte Nachricht, mein Bruder sei vor seiner Ermordung zum Katholizismus übergetreten, unwahr sein muß. Meines unglücklichen Bruders Charakter ist mir ein sicherer Bürge als die Angaben der karlistischen Priester und des Korrespondenten der „Kreuzzeitung". Schmidt, Secondeleutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 15.

Hiernach ist die Nachricht der „Voss. Ztg.", daß Hr. Schmidt von Hause aus katholisch gewesen sei, nicht richtig.

Nachschrift.

† Kissingen, 14. Juli. Gestern wurde der in Schweinfurt verhaftete, der Mitschuld an dem Attentat verdächtige Geistliche auf die hiesige Frohnfeste eingebracht.

† München, 14. Juli. Abgeordnetenkammer. Freitag verliest eine Interpellation wegen einer Mittheilung der „Allgemeinen Ztg." bezüglich der Erklärung der Regierung von Schwaben und Neuburg, daß der Firmungsreise des Bischof Reinkens nach Kempten Seitens der Regierung nicht entgegengetreten werde, und fragt an, ob der Kultusminister die gleiche Auffassung habe. Interpellant findet dieses im Widerspruch mit der Entscheidung des obersten Gerichtshofes, daß Reinkens nicht als Bischof anzuerkennen sei. Der Kultusminister erklärt, diese Frage sei schon oft behandelt worden. Der Erzbischof von München habe schon 1872 ersucht, die Firmungsreise des damaligen Utrechter Erzbischofs nicht zu gestatten, und habe nach der geschehenen Reise eine Beschwerde gegen die Gestattung eingegeben. Die damals von der Regierung angegebenen Gründe beständen auch heute noch. Die Regierung könne eine solche Firmungsreise weder erlauben noch verhindern. Sie sei nicht verpflichtet, ja nicht einmal berechtigt, den weltlichen Arm der Kirche in dem Konflikt zu leihen, der durch ein in Mißachtung des königl. Placets proklamirtes neues Dogma entstanden sei. Zwischen dem damaligen Utrechter Erzbischof Loos und dem Bischof Reinkens bestehe für die Regierung kein Unterschied und erfahre die Frage deßhalb auch gleiche Behandlung. Bei der Entscheidung, daß Reinkens für Bayern nicht als Bischof anerkannt wurde, habe es sich um die bischöfl. Jurisdiktion gehandelt, welche allerdings nicht bewilligt werden konnte. Weßhalb er (der Minister) nun aber dem Regierungspräsidenten von Schwaben und Neuburg die unveränderte Stellung der Staatsregierung zu der Angelegenheit auf Befragen nicht mittheilen sollte, vermöge er nicht einzusehen.

† Ischl, 14. Juli. Die Kaiser von Deutschland und Oesterreich machten nach dem Diner einen Ausflug über Steg nach der Gosaumühle. Beide Kaiser fuhren im ersten Wagen allein, im zweiten die Kaiserin mit der Gräfin Schaafgotsch. Die Prinzessin Gisela wird heute Abend 8 Uhr erwartet. — Der japanesische Gesandte Sano ist hier eingetroffen.

† Rom, 14. Juli. Der Ministerpräsident sandte heute Namens der Regierung ein Telegramm an den Fürsten Bismarck, in welchem er das Attentat beklagt und den Fürsten zu seiner Rettung beglückwünscht. — Als Vertreter Italiens bei dem Brüsseler Kongreß werden der Gesandte Blanc und Oberst Lanza fungiren.

† Versailles, 14. Juli. Die Nationalversammlung verwarf heute in geheimer Abstimmung die Erhöhung der Salzsteuer mit 362 gegen 256 Stimmen. Es ist noch unbekannt, ob der Finanzminister seine Demission geben wird.

† Konstantinopel, 14. Juli. „Levant Herald" zufolge wurde das Bankprojekt vom Ministerrath genehmigt und wird das Dekret, welches die „Banque impériale ottomane" mit den in dem Projekte enthaltenen neuen Gerechtsamen und Privilegien ausrüstet, nächstens veröffentlicht werden.

† New-York, 15. Juli. In Chicago brach gestern Nachmittag 5 Uhr eine große Feuersbrunst aus, welche sich bisher über vier Straßenviertel ausdehnte. Das Feuer brach am Kreuzungspunkte der zwölften und Harrisonstraße aus, erstreckte sich bis zur Rakestraße, zerstörte die Baptistenkirche, das Postamt und vier Hôtels; viele Häuser wurden erfolglos gesprengt. Um 10 Uhr griff das Feuer unwiderstehlich um sich, man befürchtet, daß es sich bis zum Flusse und Seeufer verbreiten wird.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 15, die übrigen vom 14. Juli.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation.	105 7/8	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94
Baden 5% Obligationen	104 1/2	burg 4% „ i. Thlr. à 105 fr.	94 1/2
„ 4½% „	—	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	98 1/2	£ à 12.	101
„ 3½% Oblig. v. 1842	—	„ 5% dto. v. 1871	89
Bayern 4½% Obligat.	—	„ dto. v. 1872	—
„ 4% „	97 3/4	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	98 1/2
Württemberg 5% Obligation.	104 7/8	Schweiz 4½% Bern. Stsobl.	87
„ 4½% „	101 1/8	**N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862**	**97 1/2**
„ 4% „	—	„ **6% dto. 1885r von 1865**	**102 1/4**
Nassau 4% Obligationen	—	„ 5% dto. 1905	
Gr. Hessen 4% Obligationen	99 3/4	„ ⁰/₆₀r v. 1864	98 1/2
Oesterreich. 5% Silberrente Zins 4½%	63 5/8	3% Spanische	17 5/8
„ **5% Papierrente Zins 4½%**	63 7/8	Volle franz. Rente	96

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank . . .	—	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Frankf. Bankverein	85 1/2	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	92 1/4	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	85 3/8
Provinzialdiskonto	80 1/4	5% dto. „ 2. Em.	84
Darmstädter Bank	367	5% dto. steuerfr. neue	88
Oesterr. Nationalbank	1033	5% dto. (Neumarkt-Ried)	90
Württemb. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	64 5/8
Oesterr. Kredit-Aktien	244 3/4	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	88 1/4
Mitt.deutsch.Kred.Bank	101 1/8	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	86 1/4
Rheinische Kreditbank	100 7/8	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	84 3/8
Basler Bankverein	88 5/8	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	88 1/4
Brüsseler Bank	101 3/4	5% „ „ Lt. B.	73 3/4
Berliner Bankverein	84 1/2	Vorarlberger	82
Stuttgarter Bank	75 3/4	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	62 7/8
Deutsche Effektenbank	114 1/2	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	65 7/8
Oestr.-deutsche Bank	82 7/8	5% Ungar.-Galiz.	73
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	110 3/4	Ungar. Eis.-Anl.	—
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	119 3/4	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	8[illegible] 5/8
4% Hess. Ludwigsbahn	136 3/4	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	48 7/8
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	78	5% österr. Staatsb.-Pr.	87 3/8
5% östr. Frz. Staatsb.	330 1/4	3% österr. Staatsb.-Pr.	63 1/4
5% „ Süd-Lombard.	148	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D¹	36 7/8
5% „ Nordwestb.-A.	175 1/2	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	101 3/8
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	223 1/4	4½% „	96 1/2
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	161	6% Pacific Central	77 7/8
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	219 1/2	6% South Missouri	—
5% Frz.-Jos. Eisenbahn	210		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thlr.-Loose	100	Oestr 4% 250-fl.-Loose v. 1854	98 1/2
Bayr. 4% Prämien-Anl.	115 1/2	„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	104 3/4
Badische 4% dto.	—	„ 100-fl.-Loose von 1864	—
„ 35-fl.-Loose	—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	94
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	23	Raab-Grazer 100-Thlr.-Loose	80 7/8
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	1[illegible] 1/4
„ 25-fl.- „	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	11 3/4
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	16	Meininger fl. 7.	8 3/4
		3% Oldenburger Thlr.-Loose	40 1/4

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	118 7/8	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.45—47
Paris 200 Frcs. 6%	94 3/8	Ducaten . . . „	5.32—34
Wien 100 fl. östr. W. 5%	105 7/8	**20-Francs-St.** „	9.26—27
Discosto . . . l. S. 3½ %		Engl. Sovereigns „	11.51—53
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Russische Imperial „	9.42—44
Pistolen . . . „	9.34—36	Dollars in Gold „	2.25 3/4-25 3/4
		Dollarcoupon . . „	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 15. Juli. Kredit 140 1/2, Staatsbahn 189, Lombarden 82 3/8, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: fest, lebhaft.

Wiener Börse. 15. Juli. Kreditaktien 234.75, Staatsbahn —.—, Lombarden 139.—, Anglobank 157.75, Napoleonsd'or 8.80 1/2. Tendenz: Kredit hausse.

New-York 15 Juli. Gold (Schlußkurs) 109 3/4.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

F.867.C. Karlsruhe und Baden-Baden.

5% Pfandbriefe der K. K. Privilegirten Allgemeinen Oesterreichischen Boden-Credit-Anstalt in Wien.

Genannte Anstalt hat uns mit dem Verkauf ihrer 5% Gold- resp. Silber-Pfandbriefe beauftragt und können solche in Stücken à fl. 1000, 500, 300, 200, 100, bei uns bezogen werden.

Diese Pfandbriefe werden durch halbjährige Ziehungen al pary — den Oesterr. Gulden à fl. 1. 10 südd. Währg. berechnet — ohne Spesenabzug rückbezahlt und ebenso werden die halbjährigen Coupons zu gleichem Course eingelöst.

Laut Gesetz vom 24. April 1874, wovon Abdrücke bei uns zu haben sind, haften die erworbenen hypothekarischen Unterpfänder als ausschließliche Sicherheit für die ausgegebenen Pfandbriefe, gegenüber jeder andern Forderung.

Gegenwärtiger Cours frei von allen Kosten 86½ %.

Karlsruhe & Baden-Baden, 12. Juni 1874.

G. Müller & Cons.

F.632.

Erkältung, die Quelle der meisten

Krankheiten wird durch die weltberühmten Malzpräparate des Kgl. Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin, gemäß Gutachten von mehr als 2000 Aerzten und Millionen von Anerkennungsschreiben von Consumenten am besten gehoben. „Auf ärztliches Anrathen gebrauchte ich Ihr **heilsames Malzextract-Gesundheitsbier** gegen einen jahrelangen Husten, der dadurch sofort sehr gelindert wurde. **O. Mertens** in Berlin." — „Bei den hier herrschenden Heiserkeiten und Brustleiden wirken die Hoff'schen Brustmalzbonbons mit den vortrefflichsten Heilerfolgen.

Th. J. Jansen in Gontogenbusch.

Verkaufsstelle bei ***Michael Hirsch,*** Kreuzstraße Nr. 3 in ***Karlsruhe.***

Luftmaschinen von ⅛ bis 2 Pferdekraft

(W. Lehmann's Patent)

zum Betriebe von gewerblichen Anlagen, zur Wasserförderung für Gärten und Häuser.

Allein in Berlin gegen 200 Stück im Betriebe. Ausgezeichnet in Wien mit der **Fortschrittsmedaille.** Geräuschloser Gang, bequeme Handhabung, gefahrloser Betrieb, ohne Concession überall aufzustellen. H.208.2.

Berlin - Anhaltische Maschinenbau-Actiengesellschaft. Berlin, Moabit N. W. (H.13121).

S.310.1.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Garantien der Gesellschaft.

Grund-Kapital	6,000,000	Reichs-Mark.
Reservefonds, angesammelt bis ult. Dezember 1873	5,194,625	„ „

Geschäftsresultate ult. Dezember 1873

Angemeldete **Kapitalversicherungen**	103,734,000	Reichs-Mark.
Abgeschlossene **Kapitalversicherungen**	85,086,000	„ „
Noch in Kraft befindliche **Kapitalversicherungen** auf 29,707 Policen	50,232,000	„ „
Jährliche **Prämien- und Zins-Einnahme**	1,722,900	„ „
Gezahlte Versicherungssumme seit Eröffnung des Geschäftsbetriebes	5,205,000	„ „
Im Jahre 1873 sind abgeschlossen: 4131 Versicherungen mit einem Versicherungskapitale von	8,285,000	„ „
und zur Jahresprämie von	220,300	„ „

Obige Gesellschaft schließt unter den liberalsten Bedingungen zu festen und billigen Prämien Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungsverträge.

Die Gesellschaft gewährt den bei ihr versicherten Personen bei Eintritt in eine cautionspflichtige Stellung unter den billigsten Bedingungen Darlehen zur Bestellung von Dienstcautionen, leistet auf Policen, die mindestens 4 Jahre in Kraft sind — Vorschüsse.

Prospekte und Antragsformulare verabreichen unentgeldlich unter Ertheilung jeder weitern Auskunft sämmtliche Agenten der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft; sowie in **Karlsruhe**

Die Subdirection

für das Großherzogthum **Baden, Elsaß-Lothringen** und die **bayerische Rheinpfalz.**

J. L. Annifer.

Karlsruhe (Baden), 12. Juli 1874.

In **Karlsruhe** die Herren Vertreter:
Robert Katz, Kaufmann, Marienstr. 24,
Louis Müller, Kunsthändler, Louisenstr. 46 (Bleichstr.),
Aug. Wüst, Geschäftsagent, Waldstr. 8.

In **Achern:**
Herrmann Barro, Lehrer.

In **Baden:**
Fr. Feuerstacke, Kaufmann, Langestr.

In **Durlach:**
Friedrich Dürr, Buchhandlungsreisender, Lammstr.

In **Ettlingen:**
C. A. Speck, Fabrikant.

In **Mühlburg:**
Emil Werner, Kaufmann.

In **Pforzheim:**
Wanner & Heim, Fabrikanten, Forststr.,
J. M. Hornig, Registrator.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Westphalia, 22. Juli. | ***Holsatia,*** 5. August. | ***Hammonia,*** 19. Aug.
Pommerania, 29. Juli. | ***Cimbria,*** 12. August. | ***Frisia.*** 26. Aug.

Passagepreise: 1. Cajüte Pr. Thlr. **165,** II. Cajüte Pr. Thlr. **100,** **Zwischendeck nur Pr. Thlr. 45.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien**

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluß nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco,** sowie nach **Japan** und **China.**

Bavaria, 23. Juli. | ***Rhenania,*** 8. August. | ***Allemannia,*** 23. Aug.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
33/34 Admiralitätsstrasse, HAMBURG.

und dessen bevollmächtigte Agenten für das Großherzogthum Baden: Herren **Walther & v. Reckow, Mich. Wirsching, Rabus & Stoll,** u. **Gebr. Bielefeld** in **Mannheim** und in **Freiburg i. Br.,** Eisenbahnstraße 26, **C. Schwarzmann** in **Kehl und Straßburg i. E.** 958. 15.

Gewerbeverein Triberg.

Mit dem Beginne unserer alljährlichen Ausstellung von Schwarzwälder Industrie-Erzeugnissen in unserer Gewerbehalle haben wir wieder eine **Lotterie** mit **30,000 Loosen** eröffnet, deren Ziehung am **30. Oktober d. J.** unter Leitung Gr. Bezirks-Amtes stattfinden wird.

Zur Verloosung kommen goldene und silberne Taschen-Uhren, Regulateure, Salonuhren, Trompeter-, Kukuk- und Wachteluhren, Schotten- und Nippuhren, sowie ächtes schwarzwälder Kirschenwasser.

Loose à 35 kr. sind durch den Vorstand Herrn **Julius Otto** hier zu beziehen.

Wiederverkäufer erhalten auf je 10 Loose 1 Freiloos.

F.915.3. H-1950-Q **Der Verwaltungsrath.**

Die Fabrik massiv gebogener Holzarbeiten Stoll & Glock in Waldshut (Baden),

Filiale in Coblenz (Schweiz) H.303.1.

empfiehlt ihre Artikel in **Wiener Stühlen, Fauteuils, Kanapées** 2c. und sichert geschmackvolle und solide Arbeit bei billigen Preisen zu.

Zeichnungen und Preiscourants stehen auf Verlangen zu Diensten. H 2200 Q.

— Ein Gasthof —

in einer sehr frequenten Amtsstadt (Eisenbahnstation) in bester Lage und zunächst dem Bahnhofe mit schönen und großen Wirthschaftslokalitäten ist feil und kann um billigen Preis erworben werden. — Derselbe wird auch an einen tüchtigen cautionsfähigen Wirth auf 3—6 Jahre **verpachtet.**

Sich zu wenden an das **Agentur-Bureau** von ***Albert Rotzinger*** in ***Freiburg i. B.*** H.322.1.

Friedrich Wilhelm, der Kronprinz von Preußen und Deutschland. Von W. Fricke. 4. Aufl. 20 Gr. Sehr interessante Biographie. (Siegismund & Volkening in Leipzig.) H.2.2.

Gesuch.

H.326.1. In ein Spezerei- und Ellenwaaren-Geschäft im badischen Oberland wird ein angehender Commis zu engagiren gesucht.

Offerten unter Chiffre R M 21 besorgt die Expedition dieses Blattes.

H.320.1.

Gesuch.

Bildhauer **A. Knittel** in Freiburg i. B. sucht sogleich tüchtige Sandsteinbildhauer in Ornamenten und Figuren.

H.309.2. Zu verkaufen

Neufoundländer Hunde

(Pärchen) 3 Jahre alt, schwarz, sehr wachsam. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Kranken F.444.9. ertheile ich auf portofreies Anfragen **unentgeltlichen** Rath. Ausführlichen Krankenbericht erbittet

Dr. William Becker in Braunschweig.

H.285.2. Biberach. Mehrere

Velocipedès

im besten Zustande sind dem Verkaufe ausgesetzt.

Biberach, den 10. Juli 1874.

Louis Baur.

H.254.2. Gengenbach.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Bau- und Erwerbsgesellschaft dahier beabsichtigt, die Arbeiten zur Erbauung eines zweistöckigen Wohnhauses auf dem s. g. Turnplatze neben der Kinzigbrücke dahier im Wege schriftlichen Angebots in Akkord zu vergeben.

Dieselbe sind berechnet:

Maurerarbeit	4020 fl.
Steinhauerarbeit	2334 fl.
Zimmerarbeit	1979 fl.
Gypserarbeit	988 fl.
Schreinerarbeit	1554 fl.
Glaserarbeit	521 fl.
Schlosserarbeit	638 fl.
Blechnerarbeit	334 fl.
Schieferdeckerarbeit	607 fl.
Tüncherarbeit	411 fl.

Pläne, Kostenanschlag und Bedingungen liegen zur Einsicht auf dem Geschäftszimmer des Sägmühlebesitzers A. Taubert dahier auf, woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird.

Die schriftlichen Angebote auf die einzelnen Arbeiten oder auf das Ganze sind versiegelt und mit geeigneter Ueberschrift versehen, längstens bis

Montag den 20. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Gengenbach, den 9. Juli 1874.

Der Vorstand der Bau- und Erwerbs-Gesellschaft.
Kaiser, Rathschreiber.

Unterzeichneter, im Besitze eines **absolut zuverlässigen** Mittels, ebenso sicher als schmerzlos

Hühneraugen

zu beseitigen, versendet dasselbe mit Gebrauchsanweisung zu 1 Thlr. 10 Sgr. (Heilung garantirt.) F.866.5.

Oscar Wichterich,
Straßburg i. Els., Tränkgasse, 16.

15—20 tüchtige Gypser finden in Schopfheim, sowie auch in St. Blasien bei Gypsermeister Knittel bei hohem Lohne dauernde Accordarbeit. H2259Q. H.321.1.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügungen.

J.444. Nr. 12,390. Waldshut. J. S. Schmied Wilhelm Mutter von Schachen gegen Müller Hilar Weinmann von Tiefenstein, z. Z. flüchtig, Forderung und Arrest betr., hat Kläger vorgetragen, der Bekl. schulde ihm für Schmiedarbeit 21 fl., hätte sich von seinem Wohnorte entfernt, kein zugreifbares Vermögen dort zurückgelassen, sei Ausländer und sein Aufenthaltsort unbekannt, deßhalb unter Vorlage der erforderlichen Bescheinigung die Anlage eines Sicherheitsarrestes auf verschiedene Fahrnisse beantragt. Diesem Begehren wurde entsprochen, und wird nunmehr Tagfahrt zur Rechtfertigung des Arrestes anberaumt auf

Montag den 27. Juli d. J.,
Vorm. 8 Uhr,

und dazu der Beklagte mit der Auflage vorgeladen, sich auf das Arrestgesuch vernehmen zu lassen und etwaige Einreden gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes vorzutragen, widrigenfalls er mit letzteren ausgeschlossen, die Thatsachen des Arrestgesuchs für zugestanden und der Arrest für gerechtfertigt und fortdauernd erklärt würde.

Zugleich erhält derselbe die Auflage, einen am Orte des Gerichts wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen aufzustellen, widrigens alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm selbst eröffnet wären, an diesseitigem Gerichtssitze angeschlagen würden.

Waldshut, den 30. Juni 2874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Rothweiler.

Warnung.

J.451. Nr. 18,727. Karlsruhe. Die von der Allgemeinen Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden auf den Namen der ledigen Spezereihändlerin Katharina Hupfauer in München ausgestellte Lebensversicherungsurkunde vom 30. Dezember 1872 über 1000 fl. ist in Verlust gerathen. Vor dem Erwerb wird gewarnt.

Karlsruhe, den 9. Juli 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Weizel.

Gantes.

J.431. Nr. 7120. Durlach. Nachdem gegen Kaufmann Leopold Weiß von hier das Gantverfahren eröffnet wurde, werden alle Diejenigen, welche demselben etwas schulden, aufgefordert, bei Vermeidung doppelter Zahlung nur an den bestellten Massepfleger, Waisenrichter Märker dahier, zu bezahlen.

Durlach, den 11. Juli 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Gärtner.

Verm. Bekanntmachungen.

H.324. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Der Großh. botanische Garten, sowie die betr. Gewächshäuser sind zur Besichtigung der blühenden

Victoria regia

Donnerstag den 16. Juli 8—9 Uhr Abends geöffnet. Die Zugänge sind die gewöhnlichen.

Die Großh. Garten-Direktion.
Mayer.

H.327.1. Karlsruhe.

Versteigerung auf Abbruch.

Die durch Erbauung eines Realgymnasiums in Wegfall kommenden Gebäude neben dem neuen Gebäude der höhern Bürgerschule, als

1) das ehemalige Jägerhaus,
2) der angrenzende Freischoppen,
3) eine Quermauer

sollen

Mittwoch den 29. Juli l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Wege öffentlicher Versteigerung auf den Abbruch veräußert werden.

Die Steigerungsgegenstände können von Montag den 27. an täglich zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags eingesehen werden.

Die Bedingungen werden am Steigerungstage und zwar an Ort und Stelle der Gebäude bekannt gemacht werden.

Karlsruhe, den 16. Juli 1874.

Großh. Hofbauamt.

H.275. Elzach.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den Philipp Beck, Schmiedmeister in Oberwinden, die nachverzeichneten Liegenschaften am

Dienstag den 11. August d. J.,
Mittags 1 Uhr,

im Rathhause zu Oberwinden öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1. Ein in der Gemeinde Oberwinden an der Landstraße stehendes, von Stein und Holz gebautes zweistöckiges halbes Taglöhnerhaus, mit Scheuer und Stallung unter einem Dach, nebst Schmiedwerkstätte im Haus, taxirt zu . . . . . 1400 fl.

2. Ein gewölbter Keller unter dem Haus des Glaser Sales Fischer, taxirt zu . . . . . 250 fl.

3. Ca. 4 Ruthen 32 Fuß Gartenfeld beim Haus, worauf gebaut ist: eine zweistöckige Behausung, mit Scheuer unter einem Dach, taxirt zu . . . 1000 fl.

Zus. 2650 fl.

Zugleich erhalten die unbekannten Pfandgläubiger, namentlich jene aus der Gantmasse des Karl Weis von Oberwinden mit der Aufforderung Nachricht, ihre Forderungen längstens bis zur Versteigerungstagfahrt bei dem unterzeichneten Vollstreckungsbeamten anzumelden, damit sie bei Vertheilung des Erlöses Berücksichtigung finden können; auch werden dieselben auf § 951 der Proz.-Ordg. aufmerksam gemacht, wornach die auf Grund der Verweisung geschehene Zahlung des Steigerungspreises die Wirkung hat, daß die versteigerten Liegenschaften von der Unterpfandslast befreit würden.

Elzach, den 17. Juni 1874.

Der Vollstreckungsbeamte:
Ad. Wingler,
Großh. Notar.

H.302. Malsch.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem August Hitscherich von Malsch, z. Zt. in Amerika, am

Montag den 10. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Rathhause zu Malsch die nachbeschriebene Liegenschaft öffentlich gegen Baarzahlung versteigert und zu Eigenthum zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr erlöst wird:

12 Ar 54 Meter Wiesen auf den Burgwiesen, einerseits Franz Anton Bader, anderseits Emma Hitscherich von hier, angeschlagen zu . 200 fl.

Malsch, den 4. Juli 1874.

Der einstweilige Notar:
Flaig, Referendär.

H.314.1. Nr. 12,319. Emmendingen

Aktuarsstelle mit 570 fl. Gehalt ist bis 1. Oktober d. J. bei uns zu besetzen. Die Herren Aktuare werden zur Bewerbung aufgefordert.

Emmendingen, den 13. Juli 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Rotteck.

H.301.2. Karlsruhe.

Anzeige.

Die Wohnung und die Geschäftszimmer des Unterzeichneten befinden sich nunmehr im Hause des Herrn Otto Himmelheber hier, Langestraße Nr. 165.

Sevin, Großh. Notar.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)